

Visionäre Schulkultur gefragt

Schwierige Lage – Gute Schule? Was nützt? was schadet? was macht nix?
Unter diesen Fragestellungen veranstaltete der Bildungsclub Hamburg* eine Fachtagung

Am 14. November im Curiohaus eine Fachtagung mit Gästen aus Wissenschaft, Schulpraxis und Politik. 80 Kolleg_innen und andere Bildungsinteressierte waren gekommen, um in 4-stündiger intensiver Auseinandersetzung mit dieser Fragestellung den Stand der Debatte im nationalen Vergleich, dem besonderen Blick auf Hamburg aus Sicht der Schulinspektion und der Schulkultur aus zahlreichen betroffenen Schulen sowie Vorschläge der Politik kritisch zur Kenntnis zu nehmen.

Drei inhaltliche Blöcke strukturierten die Tagung:

Vorträge

Prof. Dr. Isabell van Ackeren,

Universität Duisburg-Essen, sprach zum Thema: *Was kennzeichnet gute Schulen in herausfordernden Lagen und wie kann die Trendwende gelingen?*

Dr. Martina Diedrich vom Hamburger Institut für Bildungsmonitoring und Schulentwicklung zum Thema: *Gute Schulen in herausfordernden Lagen – Erfahrungen und Erkenntnisse der Hamburger Schulinspektion.*

Workshops

mit: Renate Wiegandt, Otto-Hahn-Schule; Barbara Kreuzer, Helmut-Hübener-Schule; Mathias Herpe, Bildungszentrum Stübchenhof Weg; Rainer Kühlke, ehemals Grundschule Grumbrechtstraße; Yvonne

Dannenberg, Bildungszentrum/Grundschule Stübchenhof Weg, in denen der Frage nachgegangen wurde, welche besonderen Bedingungen in den Schulen in schwieriger Lage vorliegen, wie darauf reagiert wird und was diesen Schulen helfen könnte.

Podiumsdiskussion

mit den bildungspolitischen Sprecher_innen in der Bürgerschaft: Dr. Stephanie von Berg, die Grünen; Sabine Boeddinghaus, die Linke; Dora Heyenn, fraktionslose Abgeordnete; Anna von Treuenfels-Frowein, FDP sowie Dr. Martina Diedrich und Prof. Isabell van Ackeren.

Themenstellung: Was kann die Politik tun, um Schulen in schwierigen Lagen zu unterstützen?

Prof. van Ackeren, die in Nordrhein-Westfalen zu diesen Themen forscht, ging zunächst auf den – umstrittenen – Begriff der schwierigen oder herausfordernden Lage ein. Bei aller Problematik, die mit diesen Begriffen verbunden ist (Stigmatisierung, wer definiert?), ist die sozialräumliche Lage das entscheidende Kriterium, das massive Auswirkungen auf die Qualität und den Erfolg von Schulen hat. Geringes kulturelles, soziales und ökonomisches Kapital, hoher Anteil an Familien mit keiner/geringer Bildung und Ausbildung, Einkommensarmut, Arbeitslosigkeit, Migration – aber auch familiäre Probleme, kritische Lebensereignisse, Gewaltformen im Umfeld definieren diese Lagen.

Bezeichnend für diesen Zusammenhang ist, dass von „er-



Expertinnen auf dem Podium im Gespräch mit Klaus Bullan (Bildungsclub Hamburg); v.l.n.r.: Stefanie von Berg (Grüne), Isabell van Ackeren (Wissenschaftlerin), Dora Heyenn (MdBü), Anna von Treuenfels-Frowein (FDP), Martina Diedrich (Schulinspektion Hamburg). Außerdem mit auf dem Podium, aber nicht mehr auf dem Foto: Sabine Boeddinghaus (MdBü, die Linke)

wartungswidrig guten Schulen“ die Rede ist, wenn Schulen in schwieriger Lage gute Ergebnisse aufweisen.

Frau van Ackeren stellte den Stand der internationalen Forschung dar, wonach Erfolgskriterien für diese Schulen die Schulkultur, datengestütztes Handeln, Schulleitungshandeln, die Organisation des Lehrens und Lernens sowie externe Unterstützungssysteme sind.

Eine wertschätzende, offene und visionäre Schulkultur, in der alle Schüler_innen willkommen sind, ist zentral für gute Schulen in herausfordernder Lage. Die Intensität und Vielfalt von Außenkontakten, die Eröffnung anderer Lernwege, Lebenswelt-/Berufsorientierung, das Kennenlernen anderer Rollenvorbilder (z.B. Talentscouting-Projekte) und deren systematische Verknüpfung mit dem Unterricht sind ebenfalls Erfolgskriterien von Schulen in schwieriger Lage.

Dr. Diedrich, Leiterin der Schulinspektion in Hamburg, machte in einem nachdenklich angelegten Vortrag, der durchaus auch die Bewertungsinstrumente der Schulinspektion für Schulen in schwieriger Lage kritisch hinterfragte, deutlich, in welchem Spannungsfeld die Schulinspektion zwischen Selbstverständnis und Auftrag steht: Wissensgewinnung, Rechenschaftslegung, Normendurchsetzung und Schulentwicklung sind Ziele der Schulinspektion, die gerade auch an Schulen in schwieriger Lage zu Zielkonflikten führen können.

Merkmale dieser Schulen sind aus ihrer Sicht eine Schülerschaft, bei der Unterricht und Beschulung nicht selbstverständlich sind, Lernprozesse, die oft eher außerhalb des regulären Unterrichts erfolgen, die Anfälligkeit für die Dominanz von sozialen und Verhaltensschwierigkeiten und die kulturelle Differenz zwischen Lehrkräften und Schülerschaft.

Die Frage, ob Schulen in schwieriger Lage überhaupt die Schulinspektion brauchen, diese nur als zusätzliche Last empfunden wird oder andererseits wichtige Ergebnisse für die Schulentwicklung bringen kann, wird im Vortrag durchaus offen gestellt. Voraussetzung dafür ist aus Sicht der Referentin in jedem Fall, dass eine Diskurs- und Vertrauenskultur zwischen Schulinspektion und Schule aufgebaut wird.

In den anknüpfenden workshops, in denen die Teilnehmer_innen der Tagung die Möglichkeit haben, auch die Vorträge in ihre Debatten einzubeziehen, werden viele der genannten Aspekte aufgegriffen. Insbesondere die Lernkultur, die Beziehungsebene und die Willkommenskultur werden in allen workshops hervorgehoben. Darüber hinaus sind das Gehen eigener, kreativer Wege auch jenseits der Behördenvorgaben, Personalentwicklung und Zeit für die pädagogische Arbeit, der Abbau von Bürokratie und Berichtswesen und die Fokussierung auf wenige zentrale Punkte bei der Schulentwicklung häufig genannte förderliche Bedingungen. Strukturell müsste der „Abbau“ von schwierigen Lagen in den Fokus genommen werden. Das muss durch eine Stadtentwicklungspolitik geschehen, die die soziale Spaltung der Stadt zumindest reduziert und Übergangsweise durch eine „gerechtere“ Verteilung der Schüler_innen zwischen den Schulen und Schulformen.

Diese Fragen standen dann auch im Mittelpunkt der folgenden Podiumsdiskussion. Erfreulicherweise hatten fast alle Politikerinnen an der gesamten Tagung teilgenommen und so war der Bezug zur Tagung hergestellt. Im Mittelpunkt standen die soziale Spaltung in Hamburg und ihre Folgen für die Schulen – vor allem die in schwierigen Lagen. Dieser Ausgangspunkt für die Problemlage war in der

Diskussionsrunde nicht umstritten. Neben dem Verweis auf die Grenzen von Bildungspolitik gab es zahlreiche Vorschläge, wie Schulen in schwieriger Lage unterstützt werden könnten. Exemplarisch dafür war die Debatte um die Schwierigkeiten, Personal für diese Schulen zu gewinnen. Dass Schulen in Wilhelmsburg händeringend Mathematiklehrer_innen suchen, während in Eimsbüttel zwischen vielen Bewerber_innen ausgewählt werden kann, muss nicht hingenommen werden. Anreizsysteme wie geringere Unterrichtsverpflichtungen, großzügige Teamzeiten und Fortbildungen, aber auch die obligatorische Präsenz an Schulen in schwieriger Lage in der Lehrerausbildung für alle wurden konkret vorgeschlagen.

Es ist in diesen Zeiten nicht selbstverständlich, dass 80 Personen über vier Stunden darüber gemeinsam nachdenken, wie Schulen in schwierigen Lagen unterstützt werden können. Der Bildungsclub wird eine ausführlichere Auswertung dieser Fachtagung im kommenden Jahr zur Diskussion stellen, hier konnte nur ein sehr grober Überblick gegeben werden.

Das Curiohaus war der richtige Ort, um diese Fachtagung durchzuführen. Die GEW, deren Vorsitzende Anja Bensiger-Stolze die Tagungsteilnehmer_innen begrüßte, hat die Tagung finanziell, organisatorisch und inhaltlich unterstützt und damit gezeigt, dass bildungspolitische Debatten in Hamburg ohne sie kaum möglich sind.

SIGRID STRAUSS
KLAUS BULLAN
Bildungsclub Hamburg

* Wir sind ein parteiunabhängiger, übergreifender Kreis bildungsengagierter und interessierter Menschen in Hamburg, die bessere Bildungschancen für alle Hamburger Schüler_innen wollen und regelmäßig zusammenkommen, um über die Probleme und Chancen an Hamburgs Schulen zu diskutieren und Vorschläge zu machen, wie Schulen allen Schüler_innen bestmögliche Chancen bieten können.